

Friedrich Engels und die Bauernfrage

Vor 60 Jahren, am 5. August 1895, starb Friedrich Engels.

Hier wollen wir kurz auf die bedeutende, heute überaus aktuelle Arbeit von Friedrich Engels — „Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland“ (Dietz Verlag Berlin 1951) — eingehen, die er im Jahre 1894 geschrieben hat. Im Zusammenhang mit der Kritik des ersten Agrarprogramms der französischen Sozialisten zeigt Engels in dieser Arbeit, daß das Eindringen des Kapitalismus in der Landwirtschaft zur Verschlechterung der Lage der Bauern führte und den Beweis erbrachte, daß der selbstwirtschaftende Kleinbauer, „wie jeder Überrest einer vergangenen Produktionsweise, unrettbar dem Untergang verfallen“ ist. Engels Arbeit enthält alle wesentlichen Grundgedanken über die Bauernfrage; sie war auch die Grundlage für Lenins weitere Ausarbeitung der Bauernfrage im allgemeinen und für die Sowjetunion im besonderen.

Nach Beendigung des Krieges 1945 stand auch vor dem deutschen Volke die Aufgabe, die Landwirtschaft wieder aufzubauen und das Problem der landarmen Bauern und Landarbeiter zu lösen. Durch die Bodenreform auf dem Gebiet der heutigen Deutschen Demokratischen Republik wurde Hunderttausenden landarmen und landlosen Bauern der Boden als Eigentum überlassen. Aber die ökonomische Entwicklung schreitet vorwärts. Die veraltete Produktionsweise des selbstwirtschaftenden Kleinbauern läßt sich mit dem technischen Fortschritt nicht vereinbaren und wird durch den genossenschaftlichen Großbetrieb verdrängt. Die Vorteile des landwirtschaftlichen Großbetriebes sind auch für den Kleinbauern augenscheinlich, und die Anwendung modernster Technik und Maschinen in der Landwirtschaft wird, wie Engels sagt, „über den machtlosen veralteten Kleinbetrieb hinweggehen, wie ein Eisenbahnzug über eine Schubkarre“.

Die ökonomische Entwicklung durch den Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik erfordert den Zusammenschluß der Einzelwirtschaften in Produktionsgenossenschaften. Auch hier können wir Engels zitieren: „Unsere Aufgabe gegenüber dem Kleinbauern besteht zunächst darin, seinen Privatbetrieb und Privatbesitz in einen genossenschaftlichen überzuleiten, nicht mit Gewalt, sondern durch Beispiel und Darbietung von gesellschaftlicher Hilfe zu diesem Zweck...“

Die Hauptsache bei alledem ist und bleibt die, den Bauern begreiflich zu machen, daß wir ihnen ihren Haus- und Feldbesitz nur retten, nur erhalten können durch Verwandlung in genossenschaftlichen Besitz und Betrieb. Es ist ja gerade die durch Einzelbesitz bedingte Einzelwirtschaft, die die Bauern dem Untergang zutreibt.“

18 Prozent aller Bauernwirtschaften in der Deutschen Demokratischen Republik sind heute in Produktionsgenossenschaften zusammengeschlossen. Gemeinsam wird der Besitz an Boden von den Bauern verwaltet und bewirtschaftet. Durch die stärkere Ausnutzung des Maschinenparks der MTS, der besseren Bodenbearbeitung usw. wird die materielle Lage des Bauern gesichert, sein Lebensniveau gehoben. Sein Besitz an Gemeineigentum ist in der Produktionsgenossenschaft gesichert. Dies geschieht im ureigensten Interesse der Bauern selbst, und die Vorteile für sie müssen ihnen einleuchten.

Allein schon durch diese kleine Arbeit sehen wir Friedrich Engels als die neben Karl Marx bedeutendste Persönlichkeit des 19. Jahrhunderts. In dieser Arbeit zeigt er die ökonomische Entwicklung des Bauern, die gesetzmäßige Entwicklung der Bauernschaft zur Produktionsgenossenschaft und die Stellung des Bauern im Sozialismus.

Arthur Wilde